

Presseerklärung vom 21. November 2007

Keine neuen Kohlekraftwerke für Wilhelmshaven! Klimaschutz geht anders!

Die Greenpeace-Gruppe Wilhelmshaven protestiert am Mittwoch nachmittag vor dem Rathaus gegen die Kraftwerksplanungen im Rüstersieler Groden. Während die Ratsmitglieder ins Rathaus gehen, zeigt Greenpeace ein 15 qm großes Banner mit der Aufschrift: „Keine neuen Kohlekraftwerke für Wilhelmshaven! Klimaschutz geht anders!“ Mit 100 schwarzen Säcken - jeweils mit der Aufschrift „CO2“ versehen - werden die Ratsmitglieder an das klimaschädliche Treibhausgas erinnert.

Am 13. November hat die Electrabel Deutschland AG den Genehmigungsantrag für die Errichtung eines 800 MW-Steinkohlekraftwerkes in Wilhelmshaven beim Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg eingereicht. Während der Klimawandel unaufhaltsam voranschreitet plant der belgische Kraftwerksbetreiber Electrabel ein Steinkohlekraftwerk in Wilhelmshaven. Der geplante Meiler allein würde jährlich etwa 4,2 Millionen Tonnen CO2 zusätzlich ausstoßen. Electrabel hat die Option auf ein weiteres Steinkohlekraftwerk. EON plant ebenfalls zwei Kraftwerke in Wilhelmshaven.

Eine schnellstmögliche Reduzierung der Treibhausgase ist laut Weltklimarat IPCC dringend nötig - doch mit Kohlekraftwerken nicht möglich. Von den Empfehlungen des Gremiums, scheint man in Wilhelmshaven nichts hören zu wollen. Derzeit sind **4** neue Kohlekraftwerke geplant. Sollten diese Pläne umgesetzt werden, würden in den nächsten Jahrzehnten jährlich ca. 15 Millionen Tonnen CO2 zusätzlich von Wilhelmshaven aus in die Atmosphäre ausgestoßen.

„Es ist beispiellos, was hier in Wilhelmshaven zur Zeit geschieht!“ sagt Marko Konrad, Pressesprecher der Greenpeace-Gruppe Wilhelmshaven. „Auf Bundesebene – ja sogar in der Weltpolitik hat Klimaschutz inzwischen höchste Priorität! In Wilhelmshaven will Oberbürgermeister Eberhard Menzel gleich **4** Steinkohlekraftwerke bauen. Wilhelmshaven ignoriert damit den Klimaschutz! Der Bau neuer Kohlekraftwerke ist mit den deutschen Klimaschutzzielen unvereinbar“, so Marko Konrad.

Greenpeace will den Ausbauplan in dieser Form verhindern. Die Umweltorganisation setzt auf kleine dezentrale Kraftwerke, bei denen die Wärme durch die so genannte KWK-Technik ausgekoppelt wird. Damit entspricht ein Kraftwerk höchsten Effizienz-Kriterien. In der Praxis werden aber viel zu viele Anlagen geplant, und einzelne Kraftwerke sind überdimensioniert. Bestes Beispiel für Überdimensionierung sind die geplanten **4** Steinkohlekraftwerke in Wilhelmshaven. Daher fordert Greenpeace, bei der Planung dem Klimaschutz absoluten Vorrang einzuräumen.

Die Bundesregierung muss sich ohne Wenn und Aber zu einer 40-prozentigen Senkung des Ausstoßes von Treibhausgasen bis 2020 im Verhältnis zum Basisjahr 1990 verpflichten. Wilhelmshaven muss den Neubau klimaschädlicher Steinkohlekraftwerke verhindern und so einen wichtigen Teil dazu beitragen!

Achtung Redaktionen:

Für Rückfragen erreichen Sie Danny Rimpl vorort unter Tel.: 0151 14 47 46 75

Greenpeace-Gruppe Wilhelmshaven im Internet unter: www.greenpeace.de/wilhelmshaven

Greenpeace-Gruppe
Wilhelmshaven
Pressesprecher:
Marko Konrad

Adresse
Erich-Heckel-Ring 66
26389 Wilhelmshaven

T: 04421/ 455 100
M: 0171/ 89 23 596
E: m.konrad@gaia.de
[www.greenpeace.de/
wilhelmshaven](http://www.greenpeace.de/wilhelmshaven)